

schön nach der Färbung der Präparate mit Carmin hervortritt, da dann in den quer durchschnittenen Bündeln die dunkelrothen rundlichen und eckigen Felder, welche dem Querschnitt je einer Faser entsprechen, von der weniger gefärbten Zwischensubstanz scharf abstechen. In noch höherem Grade hebt sich in diesem Fall die Adventitia ab, welche den Farbstoff gar nicht bindet und hell und glänzend bleibt. Die Intima zeigt dagegen keine ganz deutliche Grenzlinie, da die Muskelfasern verschieden weit gegen dieselbe vordringen und die Carminfärbung in ihr ebenfalls einen hohen Grad erreicht.

Den vorstehenden Angaben über die Anordnung der die Geschwulst zusammensetzenden Theile möge nun noch der Nachweis folgen, dass dieselbe wesentlich aus glatten Muskelfasern besteht. * Die Isolirung derselben gelang mir wie auch Aufrecht in seinem Fall durch 20prozentige Salpetersäure nicht vollständig. Wahrscheinlich ist daran die relativ bedeutende Menge intermusculären Bindegewebes schuld. Man erkennt zwar in zerzupften mit Salpetersäure behandelten Präparaten die einzelnen Fasern, doch hängen sie immer bündelweise zusammen und erscheinen höchstens zur Hälfte frei. Ich nahm daher zu salzsäurehaltigem Alkohol¹⁾ meine Zuflucht und fand die von Aufrecht gemachten Angaben bestätigt. Etwas früher erreichte ich meinen Zweck, wenn ich Stücke der Geschwulst, die einige Tage in NO₃ von 20 pCt. gelegen hatten, nachträglich in salzsäurehaltigem Alkohol etwa eine Stunde lang kochte. Hiernach zerfiel das Präparat beim Schütteln der Flüssigkeit in kleine Flöckchen, die weiter durch Nadeln leicht sich zerzpfen liessen.

Ueber die Beschaffenheit der Zellen habe ich wenig hinzuzufügen. Sie sind theils spindelförmig, theils an den Enden gabelig getheilt, mit längeren und kürzeren Fortsätzen. Der Kern ist zwar bei vielen nur als knotige Anschwellung der Faser kenntlich, doch habe ich ihn bei anderen wiederum sehr deutlich gesehen. Ich fand auch zwei Kerne in einer Zelle, umgeben von einer feinkörnigen Masse, wie sie Schwalbe²⁾ beschreibt, die sich von der gelblich und glänzend erscheinenden contractilen Substanz scharf unterschied (Hartnack N. 10 Oc. 3).

3. Varix einer äusseren Kopfvene.

(Hierzu Taf. XIII. Fig. 3.)

Die folgende Beobachtung dürfte nach der Zusammenstellung von Bruns³⁾ ein practisches Interesse haben, da nach demselben umschriebene Erweiterungen äusserer Kopfvenen „ausserordentlich

¹⁾ Ludwig, Zeitschr. f. rat. Med. 3. R. Bd. 20. S. 185.

²⁾ Archiv für mikr. Anat. Bd. IV. S. 392.

³⁾ Die chirurgischen Krankheiten und Verletzungen. Tübingen 1854. Bd. I. S. 191.

selten“ zu sein scheinen. Es werden nur drei Fälle angeführt, von denen zwei Bruns selbst beobachtet hat.

Was meinen Fall betrifft, so sind mir von dem behandelnden Arzte folgende Notizen zugegangen.

Die Geschwulst stammt von einem ungefähr 50 Jahre alten Bauerweibe, einer kleinen jämmerlich aussehenden Person, die im Sommer 1866 von derselben befreit zu werden wünschte. Sie sass an der rechten Schläfengegend, war ganz leicht auf der festen Unterlage verschiebar, hatte eine rundliche Form, glatte Oberfläche und elastische Consistenz. Eine besondere Veranlassung für ihre Entstehung ist nicht bekannt; sie wurde schon längere Zeit ohne irgend welche Beschwerden getragen. — Man glaubte eine Balggeschwulst zu extirpiren, kam aber bald auf einen Stiel, der nach der Trennung eine heftige venöse Blutung gab. Diese war zwar durch Compression zu stillen, wiederholte sich aber nach einigen Stunden, worauf ein paar Suturae circumvallatae mit Erfolg angelegt wurden.

Fig. 3 gibt einen Durchschnitt des Tumors in natürlicher Grösse. Wie man sieht, ist die Wand des Sackes beträchtlich, aber ungleichmässig verdickt. Die Verdickung kommt ausschliesslich der Adventitia und Intima zu und wird zum Theil noch durch aufgelagerte Fibrinschichten verstärkt. Die Media, welche in den hervorragenden Gefässtümpfen eine Dicke von 0,20 Mm. hat, verliert sich allmählich in der Geschwulstmasse. Man sieht die quer durchschnittenen Bündel derselben an Längsschnitten, welche durch die Geschwulst und das angrenzende Gefässrohr geführt sind, wo erstere beginnt, rasch an Umfang abnehmen und bald ganz aufhören.

Die Adventitia, welche an der Geschwulst 1 Mm. stark ist, besteht aus derben sclerotischen Balken, welche in der Längsrichtung des Gefäßes verlaufen; die ihm unmittelbar anliegende Intima erscheint von gruppenweise stehenden Kernen ziemlich dicht durchsetzt. Ohne scharfe Grenze lagert sich an dieselbe nach innen zu eine Schicht, welche spärlichere Zellen in einer mehr homogenen Zwischensubstanz erkennen lässt und wahrscheinlich durch Organisation eines wandständigen Gerinnsels entstanden ist. Die Innenfläche ist durch feine frei gegen das Lumen vorragende Zötchen rauh. Es sind das angelagerte Fibrinmassen späteren Datums, die ein trübes, feinkörniges Aussehen haben und vereinzelt kleine, meist runde Zellen von granulirter Beschaffenheit einschliessen.

4. Zur Kenntniss der Rainey'schen Schläuche.

Es ist bekanntlich nicht völlig sicher festgestellt, ob die gestreifte Hülle der im Schweinefleisch häufig vorkommenden Psorospermienschläuche einer Cuticula des Parasiten sei oder der Muskelfaser angehöre¹⁾. Zur Lösung dieser Frage seien mir nach

¹⁾ Vgl. hierüber einerseits Rainey. Philosoph. Trans. Vol. 147. T. I. p. 115 ff.
Leuckart, Die menschlichen Parasiten. 1863. S. 238. Ripping, Zeitschr.